Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 789. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 9. November 1889.

Reichstagsbrief.

Berlin, 8. November.

Die Mehrheit der conservativen Partei fordert in Beziehung auf die Bankgesetzgebung nur, daß das in der Reichsbank arbeitende Privatcapital zurückbezahlt werde; Organisation und Betriebsweise der Reichsbank soll völlig unverändert bleiben. Hinter diesem anscheinend sehr gemäßigten Antrage stehen dann aber die Anschauungen des Herrn Gamp, nach denen die Reichsbank, wenn sie erst verstaatlicht ist, dazu gebraucht werden soll, nothleidenden Landwirthen Credit ohne Sicherheit zu verschaffen.

Aus den heutigen Verhandlungen ergiebt sich als interessantes Resultat, daß Herr Gamp mit allen seinen Verbesserungsvorschlägen dem Bankpräsidenten schon seit langer Zeit privatim im Ohre gelegen hat, daß er sich sogar einzelner Personen angenommen hat, denen die Reichsbank den Credit verweigert hatte, daß der Bankpräsident sich Mühe gegeben hat, Herrn Gamp zu belehren, und daß er die schriftliche Correspondenz mit demselben abgebrochen hatte, weil sie zu mißlichen Folgen führen könne. Herr von Dechend sprach sich über alle diese Minirversuche mit großer, aber berechtigter Bitterkeit aus. Aus den heutigen Erörterungen des Herrn Gamp geht mit voller Sicherheit hervor, daß ihm der Begriff des „Geschäftswechsels", des auf einem Waarenverkaufe beruhenden Wechsels, im Gegensatz zu demjenigen Wechsel, der nur ein in Wechselform gekleideter Schuldschein ist, bisher völlig unbekannt geblieben ist, und daß er daher auch nicht weiß, daß der Discontverkehr einer Zettelbank sich ausschließlich auf diesen Geschäftswechsel gründen muß. Unterstützung erhielt Herr Gamp lediglich von Herrn Böckel, der seine börsenfeindlichen Erörterungen mit flügelmännischen Geberden begleitete, und man muß zugestehen, daß der Unterschied in diesem Punkte zwischen dem vortragenden Rath im Handelsministerium und dem Antisemitenführer nicht allzugroß ist.

Für die Beibehaltung der bisherigen Einrichtungen traten in dem Bankpräsidenten, in Bamberger, in dem Rostocker Bankdirector Büsing und dem Dresdener Handelskammerpräsidenten Hultzsch vier durchaus sachkundige Männer auf.

Ganz überflüssiger Weise wurde die Vorlage an eine Commission verwiesen, aus welcher sie unverändert zurückkehren wird. Herr Gamp erfreut sich in seiner eigenen Fraction nur weniger Anhänger. Die conservative Fraction ist getheilt. Die Socialdemokraten stehen diesmal zu dem Grafen Stolberg, aber das Centrum, die Nationalliberalen und die Freisinnigen werden für die Regierungsvorlage stimmen, so daß über den endlichen Ausgang ein Zweifel nicht besteht.

Deutschland.

• Berlin, 8. Nov. [Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Konstantinopel] entnehmen wir einem Berichte der „Post" das Folgende: Ihr Berichterstatter steht vor einer schweren Aufgabe, nämlich den Lesern nur eine annähernde Idee von der märchenhaften Pracht des Chalets zu geben, in dem Ihre Majestäten wohnen. Beschreiben läßt sich das gar nicht, es kann nur geschaut und von den Fernstehenden nur geahnt werden. Der Sultan geht nur einmal in der Woche aus seinem Palaste von Tschiragan heraus, um am Freitag (dem Sonntag der Mohamedaner) in einer Moschee zu beten. Früher geschah dies in einer kleinen, dem Palastbezirke zunächst gelegenen Moschee, da aber die Absperrung sich von Jahr zu Jahr erschwerte, so ließ er nahe dem Yildiz-Kiosk eine neue Moschee erbauen, in welcher er sonntäglich sein Gebet verrichtet — und von dessen Minaret ihm der Izzedin beim Eintritt zuruft: Gedenke, daß es noch einen Höheren giebt, als Du bist. Nur einmal des Jahres kommt er hinüber nach Stambul in das alte Serail, um vor sich den Mantel des Propheten entfalten zu lassen. Daß er morgen, um sich von Ihren Majestäten zu verabschieden, an dem Déjeûner dinatoire in Dolma-Bagdsche theilnimmt, ist eine so ungewöhnliche Begebenheit, daß dafür nur in der Freundschaft und Sympathie der Grund zu suchen ist, die ihm seine kaiserlichen Gäste eingeflößt haben. Um den Verkehr mit ihnen näher und bequemer zu haben, ließ er das kleine Chalet ausbauen. Rechts von dem Yildiz-Kiosk führt ein Thor in den äußeren Palastbezirk. Links thürmt sich eine hohe Mauer auf, hinter welcher die innersten Palastgebäude, auch der Harem, liegen. Rechts ist ein langes Gebäude, das früher vielleicht ein Gewächshaus gewesen sein mochte, aber nun für diesen Besuch einen neuen Anstrich erhalten hat, wie der ganze Weg von Yildiz nach Pera, so daß man künftig von diesem kaiserlichen Besuche das Factum der großen Straßenreinigung von Konstantinopel datiren wird. Zwischen Blumenbeeten, auf denen von 10 zu 10 Schritt Laternen zur Erleuchtung dienen, steht von zwanzig zu zwanzig Schritte ein Mann der Garde. Es führt der Weg um die runde Mauer herum, über dieser erhebt sich nur an einer Stelle nach dem Bosporus hin ein Pavillon, dessen Mouch-Arabie, d. h. die vergitterten Fenster, andeuten, daß er zum Gebrauche der Damen des Harems da ist, um, ohne gesehen zu werden, Ausschau in die Welt zu halten oder die frische Seeluft zu genießen, sonst ragen nur einzelne Schornsteine über die Palastmauer empor. Aber unten rechts erhebt sich ein kleiner Pavillon, über und über mit Grün bewachsen; der Kiosk, der dem Prinzen Heinrich und dem Herzog von Mecklenburg zur Wohnung dient. In sanfter Steigung geht der Weg in Gartenanlagen empor bis vor das Schweizerhaus Ihrer Majestäten. Man denke sich die Giebelfronten zweier Schweizerhäuser aneinander gerückt, durch eine Galerie verbunden; das Aeußere weiß und lichtgrün angestrichen, die rundbogigen Fenster durch grüne Jalousien geschlossen, ringsum eine Galerie, auf die man durch die Glasthüren hinaustreten kann. So einfach das Aeußere, so überwältigend ist die Pracht des Innern, und die Einrichtung dieser Gemächer allein ist vermögend in Bezug auf Tischlerarbeit, Tapezierer-kunst, Stoffarbeit den höchsten Begriff von türkischer Industrie zu geben, es ist ein Dithyrambus in Farben, der alle Sinne packt und gefangen hält. Die Vorhalle ist mit bunten Marmorarten, sogar mit Lapislazuli bekleidet, in zwei großen weißen Etagèren mit reicher Vergoldung sind Gebüsche aus Blattpflanzen angebracht; zwischen hohen Krystall-Kandelabern und den mächtigen Krystallkronen führt die mit weichen Teppichen belegte Treppe in die oberen Räume empor. Das ganze Treppenhaus ist ein Prachtraum, auf leichten Holzpfeilern ruhend, und ist in feinstem Farbenton gehalten, in Weiß und Gold, in lichtblau eingefaßten Blumen und Landschaftsstücken, wobei immer in Form wie Farbe der National-Charakter gewahrt ist, die Corridore, mit derartigen Malereien ausgestattet, sind durch die Pracht der Teppiche, durch die mannshohen japanischen und chinesischen Vasen, aus denen breite Fächerpalmen emporsteigen, und durch die vergoldeten, mit farbenprächtigen Seidenstoffen bezogenen Ruhebänke allein schon ein prächtiger Salon. Sie bereiten auf das vor, was diesseits und jenseits dieser Gemächer liegt, hinter weißlackirten Thüren mit reicher, vergoldeter Holzsculptur. Der Salon der Kaiserin ist mit Stoffen in Weiß und Gold und kirschrothem Sammet ausgeschlagen, das Meublement ganz im Prachtstyle Ludwigs XIV. gehalten, mit seinen, reichen Schnitzereien, über und über vergoldet. Dieser Pracht entspricht die im vollsten Farbenzauber gemalte orientalische Decke, von der ein alter Venetianer Krystall-Kronleuchter herniederhängt. Die beiden Schmalseiten des Salons sind aus riesigen Spiegeln gebildet. Vor einem derselben steht auf hohem Postament eine Marmorbüste Kaiser Wilhelms in Lebensgröße. An diesen Salon schließt sich ein Arbeitscabinet in Purpursammet an. Hier genügte allein der kostbare Stoff nicht, dieser ist noch mit seidenen Stickereien überdeckt. Hier liegen Zeitungen aus, französische, englische, deutsche. Von diesem Gemache tritt die Kaiserin in einen Wintergarten; hier verbreiten Jalousien eine lauschige Dämmerung. Durch das Grün hindurch hört man zwitschernde Vögel in Volièren, die Möbel sind aus Bambus mit farbig gestickten Kissen, der Boden ist theils mit hellem Marmor und theils mit bunten türkischen Platten belegt, auf denen sich wieder weiche Teppichläufer hinziehen. Die inneren gemeinschaftlichen Gemächer sind in dunkelblauem Sammet und lichtblauem Atlas gehalten. Die Möbel in Empire-Styl aus Mahagony mit Bronze-Einlagen. In einem der Zimmer hängt ein Bild der jüngsten Tochter des Sultans, der Prinzessin Naile, in rothsammetnem, modernem Kinderkostüm, mit langen, aufgelösten, blonden Haaren. Im Ankleidezimmer des Kaisers befindet sich ein Möbelstück von hohem Werth, es ist dies ein Schrank aus Mosaik von Cedern- und Sandelholz, der das ganze Zimmer durchduftet; ein anderes kostbares Möbel aus Mahagony und Bronze ist der Toilettentisch, welcher einst dem Großvater des Sultans gehört hat. Selbst die Handtücher sind mit Gold durchwebt. Das Arbeitsgemach ist mit demselben Prachtstoffe ausgeschlagen, wie der Salon der Kaiserin. Ueber den Arbeitstisch ist ein türkischer Shawl gebreitet und über diesen wieder eine Decke aus Holzstoff; das Schreibzeug ist aus Onyx und massivem Golde. Auf einem Seitentischchen lag ein Etui in blauem Sammt, mit einer goldenen, Diamantenbesetzten Cigaretten-Dose, ein Zündholzbehälter und eine Cigarrenspitze aus Bernstein, Gold und Brillanten, wahrscheinlich ein Geschenk des Sultans. Wenn sich diese Pracht noch steigern kann, so geschieht es in dem Speisesaal; es giebt wohl keinen zweiten Stoff von solcher Farben- und Goldpracht, als den, mit dem dieser Raum ausgeschlagen ist; die Thüren sind aus Sandelholz und über und über mit Perlmutter ausgelegt. Desgleichen die hohen Lehnstühle, sie sind mit hellem Leder bezogen und in dieses sind wieder farbige Arabesken eingepreßt. In Europa legt man bei Eßtafeln sehr wenig Werth auf die Stelle, wo unter dem Tische die Beine ruhen. Anders hier; die Schnitzereien unter der Tafel und an den Füßen sind wahre Kunstwerke und über und über mit Perlmutter eingelegt. Der Sultan giebt sehr viel auf schöne Tischlerarbeit. Er selbst hat das Handwerk erlernt und sich einen Gehilfen, einen Preußen, angenommen, der mit seinem blonden Vollbart, seiner behäbigen Figur, im zugeknöpften schwarzen Rocke und im Feß eine ganz stattliche Erscheinung bietet; in dieser Zeit wird er als Dolmetsch benützt, ebenso auch andere Deutsche, die in des Sultans unmittelbaren Diensten stehen. Ein Deutscher war es auch, der die Gärten von Tschiragan geschaffen hat . . . Es ist doch eine wunderbare Welt, da oben auf der Höhe am Bosporus, so ganz außer unserem Ideenkreise und doch wieder so anziehend in Allem! Und großartig ist dieser Hof, er besitzt das, was in unserer berechnenden Zeit die meisten Höfe verloren haben — die fürstliche Freigebigkeit. Es hat von Seiten des Sultans nicht nur Orden, es hat Brillanten geregnet, daneben wurden auch wunderbar schöne Hengste verschenkt — andere Pferde verschenkt ein Orientale nicht. Ein Beweis von der Großartigkeit dieses Hofes ist, daß, solange der Kaiser und die Kaiserin Gäste des Sultans waren, es auch die Officiere von „Loreley", „Kaiser" und „Hohenzollern" waren, die ihren sämmtlichen Mundbedarf aus der Hofhaltung des Sultans bekamen. Das ist orientalische Gastfreundschaft.

[Bundesrath.] In der am 7. d. Mts. unter dem Vorsitz des Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatssecretär des Innern, Dr. von Bötticher, abgehaltenen Plenarsitzung ertheilte der Bundesrath dem Antrage der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen, betreffend Abänderung der Zucker- und Branntweinsteuer-Vergütungs- und der Branntweinsteuer-Berechtigungsscheine, die Zustimmung und erklärte sich mit der vom Reichskanzler beantragten weiteren Ausprägung

---

Rechtsanwalt Arnau.

Roman von **Ulrich Frank.** [35]

Jetzt stand er vor ihr!

Ihrem Künstlerauge konnte die überraschende, **auffallende** Schönheit seiner Erscheinung nicht entgehen. Mit einem gewissen Wohlgefallen sah sie ihn an.

„Ich freue mich, mein Fräulein, Sie zu sehen! Unser Freund Fichte hat uns schon so viel von Ihnen erzählt, und Ihre Bilder . . ." mit gleichgiltiger, leiser Stimme hatte er das gesagt, während sein Auge suchend umherschweifte.

„Conventionell und uninteressant, öde und langweilig wie die andern," dachte sie und wendete sich mit einer kühlen Verbeugung unmuthig ab. In diesem Momente sah er sie an. Das zornige Aufblitzen ihres Auges, eine gewisse hastige Bewegung von Ungeduld, das hochmüthige Zurückwerfen des Kopfes frappirte ihn.

„Lisa!" murmelte er erregt. Da war sie schon an seiner Seite, lachend und scherzend, und er mußte seine Nervosität selbst belächeln, daß er in jeder schönen Frau immer wieder die seine zu sehen glaubte.

Inzwischen waren noch eine Menge Leute gekommen. Herren im Frack mit breit ausgeschnittenen Westen, aus denen der Taschentuchzipfel mit Monogramm in weibischer Koketterie hervorlugte, und elegant gekleidete Damen, die von hier aus noch andere Gesellschaften besuchen wollten und nur „auf eine kleine Plauderei" kamen.

Wie das lachte und schwirrte und durcheinander sprach — was? Man wußte es nicht mehr, aber zu immer höherer Bewegung wuchs die Fluth der Unterhaltung an. Alle diese Leute schienen sich zu amüsiren, und doch, wer näher hinblickte, schärfer, wie Leonie, der bemerkte plötzlich, daß mit schweren, grauen Fittichen ein Ungeheuer sich auf diese lachenden und schwatzenden Menschen niedersenkte, das über ihnen lagerte, schwer und bleiern, ohne daß sie nur ahnten, wie es mit gähnendem Rachen sie umkreiste — die Langeweile! Jene fürchterliche Langeweile, welche dadurch entsteht, daß es stets dieselben Menschen, dieselben Erscheinungen sind, die das gesellige Leben zusammenführt im Ocean der Weltstadt! Ein kleiner Kreis ohne Originalität, ohne Eigenart, dieselben Interessen, dieselben Ideen bewußtlos wiederkäuend bis zum Ueberdruß. Selbst diejenigen, die geistvoll und bedeutend sind, versinken in dieser Schablonenhaftigkeit und ahnen gar nicht, daß sie ihre Individualität aufzehren im Frohndienst der Geselligkeit von heut zu Tage, die nichts an sich hat von der ethischen Bedeutung des Gesellschaftslebens von ehemals, von jenem anmuthigen, schlicht einfachen Umgangston früherer Zeiten, von dem wir jetzt noch mit Entzücken und Verwundern erzählen hören. — Immer wieder drängen sie sich herzu wie Thiere, die aus demselben Trog gefüttert werden, dem Riesentrog der Gesellschaft!

Leonie empfand es wie eine Art von Uebersättigung. Sie schaute nach Doctor Fichte aus, um ihn zu bitten, sie heimzugeleiten. Sie fühlte sich plötzlich einsam, fremd in dem großen Kreise. Georg saß in einer entfernten Ecke mit einem Paar, das naiv-erstaunt auf das Treiben blickte. Leonie überlegte, ob sie ihn stören soll. Die niedliche Frau im altmodischen Seidenkleid von sehr dünner Qualität, mit dem schwarzen, dichten Kraushaar, und die breite, eckige, zappelige Gestalt des Mannes, dessen Brille auf seiner Nase wahre Cancansprünge ausführte, fielen ihr auf . . . wer mochten sie sein? Noch nirgends war sie ihnen begegnet. Inzwischen sprachen die drei gerade von ihr. —

„Ich möchte sie kennen lernen, Fichte . . . sie ist die einzige hier, die mir die Mühe und das Pferdebahngeld werth scheint, hergekommen zu sein . . ."

„Es kostete Mühe, Bettina zu dem Besuch zu bereden,' sagte der Herr, „sie wollte durchaus nicht. Aber Arnau hatte so herzlich geschrieben, als er uns im vorigen Jahre seine Heirath anzeigte, so warm darum gebeten, sein Haus als einen neuen Mittelpunkt für die Pflege alter Freundschaft anzusehen, daß ich . . . Ich erinnerte mich an das, was Du mir erzählt hattest, ich dachte, er kann wohl gute, zuverlässige Freunde brauchen, und so überzeugte ich Bettina, und so sind wir hier . . ."

„Und so beachtet uns kein Mensch . . ." fügte sie pikirt hinzu.

„Aber liebe Bettina, Ernst war wirklich gerührt, als er uns sah, und die Frau begrüßte uns mit herzlicher Freude und großer Höflichkeit . . ."

„Ja, so . . . so noli me tangere! Als bedeute man nichts in Berlin! Wir . . . Niemand kümmert sich um uns!

„In so großem Kreise geht der Einzelne leicht verloren . . ."

„Wollen Sie mich den Herrschaften vorstellen, Doctor?" fragte in diesem Momente eine tiefe, klangvolle Stimme.

„Fräulein Leonie Mertens, Herr und Frau Doctor Echtermann, sehr liebe, vortreffliche Freunde von mir." Es hätte dieses Zusatzes gar nicht bedurft, um die junge Künstlerin für diese beiden einzunehmen. Der kindlichen Freude, dem fast ehrfurchtsvollen Staunen auf diesen Gesichtern sah sie die Befriedigung, die sie den schlichten Menschen mit ihrem Entgegenkommen bereitete, an. Das war wie ein frischer, krystallklarer Quell, der neben diesem abgestandenen Tümpel aufbrach, der kräftige Duft von Feld- und Wiesenblumen unter diesen Treibhauspflanzen!

Der Kopf wurde ihr freier, und bald war sie in einer lebhaften Unterhaltung mit Bettina und Echtermann begriffen. Sie amüsirte sich köstlich über die urwüchsigen, aber sehr zutreffenden Bemerkungen, mit denen die niedliche Frau die Gesellschaft kritisirte, und über das Wohlwollen und die Nachsicht, mit welcher der Mann die kleinen Bosheiten seiner Gattin zu mildern strebte.

„Sie müssen uns besuchen, Fräulein Mertens! Sie finden geniale Menschen bei uns, Künstler, Schriftsteller, denen die Zukunft gehört, wenn sie die brutale Menge und die vernagelte Kritik auch heute verkennt . . ." bat Bettina.

„Gewiß, ich komme!" Sie reichte beiden herzlich die Hand. „Auf Wiedersehen!"

Dann nahm sie den Arm Doctor Fichtes und durchschritt die Zimmerreihe, um sich von der Herrin und dem Herrn des Hauses zu verabschieden. Die Blicke richteten sich aufs neue auf ihre königliche Gestalt, die in aller Jugend so viel persönliche Würde und vornehme Haltung bewahrte.

„Die versteht's!"

„Ja, wem Gott ein Talent giebt, dem giebt er auch Verstand!"

„Der Genius ist nicht einseitig, alle bedeutenden Künstler haben einen Zug von Größe auch in ihrem Wesen . . ." flüsterte es hinter ihr her.

„Die Musen schütteten mit ungemessenem Maß ihre Gaben aus! Schönheit, Talent, Geist . . ."

„Finden Sie sie schön?" lispelte eine Dame.

„Hat sie wirklich Talent?" fragte eine andere.

„Wer hat Proben ihres Geistes gesehen? . ." sagte Fräulein Fahlen, ein ringellockiger Blaustrumpf ohne Corset, die stets von Schopenhauer sprach.

Wie die Sonne über Wolken, so zog Leonie ruhig, unberührt an diesen Schwätzereien vorüber, ohne daß sie ihr etwas anhaben konnten.

„Wir sehen Sie bald wieder, mein theures Fräulein!" hatte Lisa gesagt, „ungestörter, nicht in diesem Empfangslärm! Ich mache Sie dafür verantwortlich, Doctor!"

(Fortsetzung folgt.)

von Einpfennigstücken einverstanden. Von den vorgelegten Aktenstücken über den Aufstand in Ostafrika nahm die Versammlung Kenntniß. Die Vorlage, betreffend die Erstattung von Gutachten seitens der Landes-Medicinalbehörden in militärgerichtlichen Angelegenheiten und die hierfür aus Reichsfonds zu entrichtende Vergütung, wurde den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für das Landheer und die Festungen zur Vorberathung überwiesen. Die in der Uebersicht der Ausgaben und Ein- Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für 1887/88 nachgewiesenen und begründeten Etatsüberschreitungen wurden vorbehaltlich der bei der Prüfung der Rechnungen sich etwa noch ergebenden Erinnerungen genehmigt. Bezüglich der allgemeinen Rechnung über den Landeshaushalt von Elsaß-Lothringen für 1884/85 ertheilte der Bundesrath die Entlastung. Endlich wurde noch über die Bemessung des Ruhegehalts für mehrere Reichsbeamte Beschluß gefaßt.

[In der Debatte über das Bankgesetz] im Reichstage sagte Herr Gamp u. A.: „Was sind die sogenannten excessiven Forderungen der Agrarier? Der Landwirthschaft soll es zunächst ermöglicht werden, ihre Wechsel mit einer Unterschrift zu discontiren. Im Princip ist dagegen kein Bedenken zu erheben, die englische Bank kennt dieses Princip seit Jahren. (Zwischenruf des Abg. Meyer-Halle.) Will der Abg. Meyer behaupten, daß ein Wechsel mit Rothschilds alleiniger Unterschrift weniger sicher ist, als wenn wir Beide oder der ganze Reichstag unterschreiben? (Lachen links.)

Dies veranlaßte den Abg Meyer-Halle zu folgender persönlicher Bemerkung: Herr Gamp hat als Beispiel Wechsel herangezogen, unter denen seine und meine Unterschrift ständen. Um einer größeren Vertiefung dieser Frage vorzubeugen, erkläre ich vor ganz Deutschland, solche Papiere existiren nicht. (Heiterkeit.) Ich habe immer nach dem Grundsatz gehandelt, daß Jemand, wenn er nicht zu geschäftlichen Transactionen Wechsel ausstellen muß, nicht auf Wechsel reiten soll. Ich schreibe meinen Namen nicht unter einen Wechsel, selbst wenn ihm die Ehre zu Theil würde, perpendicular auf den Namen des Abg. Gamp herunter zu pendeln. (Heiterkeit.)

[Parlamentarisches.] In der Commission für das Socialistengesetz sollte hiesigen Blättern zufolge der Abg. Bebel den dritten, den Freisinnigen zustehenden Platz erhalten. Da indeß Bebel sich als Angeklagter zum Geheimbundsproceß nach Elberfeld begeben muß, so dürfte ein anderes Mitglied der socialdemokratischen Fraction, vielleicht Herr Singer, an den Berathungen der Commission theilnehmen.

[Ueber den neuen Kaiserpalast in Frankfurt a. M.] berichtet die „Freis. Ztg." weiter: „Die Forderung versteckt sich derart in den Falten des Postetats, daß bei der ersten Berathung des Butgets sie noch niemand aufgefallen war. Erst jetzt ist sie in der Budget-Commission näher zum Vorschein gekommen, aber bei der Raschmacherei, mit welcher der Postetat dort erledigt worden ist, in der Hauptsache auch erst nach Abschluß der Commissionsberathung und Bewilligung einer Baurate. Indessen ist ja damit der Verhandlung des Plenums nicht vorgegriffen. Die Angelegenheit macht in parlamentarischen Kreisen nicht geringes Aufsehen. Unter den einmaligen Ausgaben der Post- und Telegraphenverwaltung sind nämlich angesetzt sub Nr. 6 „zur Vergrößerung des Postgrundstücks und zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Frankfurt a. M. dritte Rate (erste Baurate) 535 500". Bereits im Etat für 1887/88 war ausgeführt worden, daß das Postgebäude an der Zeile in Frankfurt a. M. für die postalischen Bedürfnisse nicht mehr genügt und es sich empfiehlt, das anstoßende Gasthaus, den „Russischen Hof", zum Preise von 1 600 000 M. anzukaufen. Dieser Ankauf wurde auch bewilligt. Nachdem schon mehrere Raten darauf abbezahlt worden sind, ist als weitere Kaufrate in der vorerwähnten Summe von 535 500 M. ein Betrag von 200 000 M. enthalten. Nun aber handelt es sich auch darum, auf dem erworbenen Grundstück einen Neubau aufzuführen. Es kommt nunmehr zum Vorschein, daß für diesen Neubau der Post- und Telegraphendienst nur Nebenzweck ist, und daß es sich in der Hauptsache darum handeln soll, „ein Hauptquartier des Kaisers", wie es im Kostenanschlag genannt wird, für Frankfurt am Main zu errichten. Der ganze Neubau soll deshalb nicht weniger als 2 500 000 Mark kosten. In der Begründung des Etatsentwurfs heißt es freilich ganz bescheiden: Es liegt in der Absicht, in dem Neubau, ebenso wie im alten Gebäude, ein Absteigequartier für Se. Maj. den Kaiser und König einzurichten." Wenn man sich nun aber die in der Budget-Commission vorgelegten Pläne näher ansieht, so ergiebt sich über dieses „Absteigequartier" folgendes Nähere: Das ganze Gebäude soll aus drei Stockwerken bestehen: Untergeschoß, Mittelgeschoß und Obergeschoß. Das gesammte Mittelgeschoß wird zum „Absteigequartier" für den Kaiser in Anspruch genommen, außerdem von dem Untergeschoß der gesammte mittlere Theil, so daß für den Post- und Telegraphendienst noch nicht zwei Drittel des Untergeschosses übrig bleiben, während das Obergeschoß zu Dienstwohnungen für den Oberpostdirector, den Postdirector und den Telegraphenamtsvorsteher hergerichtet wird. Durch ein architektonisch prachtvoll ausgestattetes Portal gelangt man in einen großen Vorraum, ein Vestibul von 196,47 Q.-Mtr. Hierbei befinden sich auch ein Wartezimmer, Garderoberäume und Räume für die Lakaien. Ueber die schloßartige Treppe hinauf kommt man durch ein Vorzimmer rechts in ein Empfangszimmer von 92,42 Q.-Mtr., von da in einen „kleinen Saal" von 103,14 Q.-Mtr. Dieser stößt an einen „großen Speisesaal" für eine Prunktafel von 120 Gedecken (268,99 Q.-Mtr.). Bei diesem Saale ist auch eine „Musikbühne" angebracht. Unmittelbar an denselben schließen sich in einem Hofflügel an ein Anrichtezimmer von 65,40 Q.-Mtr., eine Vorküche von 68,28 Q.-Mtr. und eine offene Verbindungshalle. Wenn man die Treppe heraufkommt, so beginnt links eine Zimmerflucht, bestehend aus einem Arbeitszimmer des Kaisers (63,46 Q.-Mtr.), einem Toilettenzimmer (57,43 Q.-Mtr.), einem Schlafzimmer (55 Q.-Mtr.), einem Badezimmer (18 Q.-Mtr.), einem Garderobezimmer (70 Q.-Meter). Daran schließen sich ein Adjutantenzimmer, ein Garderobezimmer und eine große Zahl kleinerer Räume für das Gefolge. Auf dem Hofe werden Gartenanlagen eingerichtet. Im Ganzen sind für das, was Herr v. Stephan ein „Absteigequartier" nennt, allein im Mittelgeschoß 28 größere und kleinere Zimmer in Aussicht genommen. Der ganze Plan dieses „Absteigequartiers" stammt erst aus der allerneuesten Zeit. Der Kostenanschlag ist gerade in Bezug auf diesen Theil des Gebäudes nur ein ganz summarischer. Er datirt erst aus dem October 1889 und enthält die charakteristische Bemerkung: „Mit Rücksicht auf die bei der Superrevision wünschenswerth erachtete Anordnung einer Attika und Höherführung des Mittelbaues, der Hinzufügung von Säulenhallen an der Hoffront im zweiten Geschoß und Anlage von Zwischengeschossen vom kaiserlichen Hauptquartier für 1998 Q.-Mtr. Grundfläche à 622 M. oder 45 Kubikmeter à 27,6 M." — Sonst pflegen bei Superrevisionen die Kostenanschläge beschnitten zu werden, hier hat die Superrevision auf einmal neue kostspielige Wünsche zu Tage gefördert. Dem in diesem Theile überaus mangelhaften Kostenanschlage aber ist eine Abbildung des künftigen sogenannten Postgebäudes hinzugefügt worden. Dasselbe trägt unter dem Dache freilich die nüchterne Aufschrift „Oberpostamt Frankfurt a. M.", macht aber im Uebrigen mit seinem Kuppelbau, seinen Seitenthürmen, seinen Säulenhallen, Portalen und reichen architektonischen Verzierungen den Eindruck eines so stattlichen Kaiserpalastes, daß es in der schlösserreichen Umgebung von Frankfurt am Main künftig wenig Gebäude geben dürfte, welche sich mit diesem künftigen „Hauptquartier des Kaisers" vergleichen dürften. Als einzige Begründung für diesen Prachtbau ist angeführt, daß „auch im alten Gebäude ein Absteigequartier für den Kaiser" vorhanden gewesen sei. Da das alte Gebäude neben dem Neubau bestehen bleibt, so ist erst recht nicht einzusehen, weshalb es noch eines neuen Absteigequartiers bedarf."

[Die Plankton-Expedition] ist, wie bereits telegraphisch mitgetheilt wurde, am 7. November wieder in Kiel eingetroffen. Die Expedition verließ am 13. Juli den Kieler Hafen, traf am 6. August in Bermuda, am 27. August in St. Vincent, am 10. September in Ascension ein. Als letzte Station wurde Para angelaufen, und zwar am 24. September. Von dort aus wurden Ausflüge auf dem Amazonenstrome gemacht, wobei der Dampfer trotz des an Bord genommenen Lootsen einmal auf Grund gerieth und über zwei Tage festsaß. Auf der Rückfahrt wurden die Azoren angelaufen und es ward unausgesetzt bis zum Canal gefischt. Die Ausbeute der Expedition ist eine sehr reiche; auch Stabsarzt Dr. Fischer, welcher sich mit bakteriologischen Forschungen beschäftigt, hat eine Unzahl von Präparaten bezw. Culturen mitgebracht. Der Marinemaler Eschke aus Berlin darf gleichfalls mit dem gesammelten Material zufrieden sein. Derselbe hat vortreffliche Farbenskizzen und Zeichnungen entworfen. Heute ist man damit beschäftigt, das gesammte Untersuchungsmaterial nach den einzelnen wissenschaftlichen Anstalten zu schaffen. Mit unterseeischen elektrischen Lampen gelang es nicht, einen Einfluß des elektrischen Lichts auf die Thierwelt festzustellen.

Frankreich.

L. Paris, 7. Nov. [Der gestrige Schluß der Welt-Ausstellung] war des schönen Verlaufs des sechsmonatlichen Festes vollkommen würdig. Sogar heller Sonnenschein hatte sich nach ein paar schauerlichen Regentagen eingestellt und erhöhte die frohe Stimmung der Hunderttausende, die bis zum letzten Augenblicke dabei sein wollten. Die ländliche Bevölkerung der Umgegend war schon mit allen Frühzügen herbeigeströmt, Vergnügungszüge brachten Schaulustige aus Nord und Süd. In Paris wurden viele Geschäftslocale um Mittag geschlossen und unzählige Familien dinirten auswärts, um ihre Dienstleute nicht vom Besuche der Ausstellung abzuhalten. Wenn schon während der Ausstellungszeit öfter über Mangel an Fahrgelegenheiten geklagt wurde, so war dies gestern doppelt und dreifach der Fall; obwohl alte Omnibusse, Pferdebahnen, Miethwagen, Fuhrwerke von Bäckern, Gemüsehändlern, Umzugs-Agenturen, kurz Alles, was Räder hat, in Gebrauch genommen war, so mußten doch noch Tausende und aber Tausende zu Fuß hinausziehen. Alle Restaurants in der Ausstellung waren um die Mittagsstunde besetzt, alle Lebensmittel-Verkäufer machten glänzende Geschäfte, auf allen Bänken, auf allen Mauervorsprüngen wurde zum letzten Mal im Freien gefrühstückt, und so groß war der Muth der Land- und Stadtbewohner, daß sie sich des Abends anschickten, auf gleiche Weise zu diniren. Jetzt aber stellte sich Brot- und Weinmangel ein, denn die Händler hatten sich auf so großen Zuspruch nicht gefaßt gemacht. Die Stühle um die Springbrunnen wurden schon um 4 Uhr besetzt und blieben es bis 10 Uhr, trotz der von der Seine heraufschleichenden Nebel und der überhand nehmenden Kühle, denn die bunten Wasserwerke bei ihrer letzten „Aufführung" zu bewundern, galt beinahe für eine Ehrensache. Schon von 3 Uhr an war das Gedränge so groß, daß man sich kaum durcharbeiten konnte und der Präsident der Republik, welcher vom Trocadero her als einfacher Spaziergänger über die Jena-Brücke das Marsfeld betreten wollte, wieder zurückwich. Er wurde erkannt und mit jubelndem Zurufe begrüßt. Das Nachtfest fiel, Dank dem schönen Wetter, so gelungen aus, wie je ein anderes zuvor. Ueber ganz Paris hin verbreitete sich vom Westen her ein heller Schimmer, und die elektrischen Strahlen von der Spitze des Eiffel-Thurmes zuckten über einen hell bestirnten Himmel hin. Die Schließung war auf ½11 Uhr angesagt, und Trommelwirbel kündigten sie an, allein die Hunderttausende verliefen sich erst gegen Mitternacht durch die vierzig Thore und konnten trockenen Fußes ihre Wohnungen oder die Bahnhöfe, wo die Vergnügungszüge ihrer harrten, erreichen. Die Zahl der Besucher wird auf rund 400 000 geschätzt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. November.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vorm. 9: Pastor D. Späth. Nachm. 5, Missionsgottesdienst: Diakonus Gerhard. — Beichte und Abendmahl früh 8: Senior Neugebauer und Vorm. 10½: Diakonus Just. — Jugendgottesdienst Nachm. 2: Diakonus Just. — Mittwoch Nachm. 5: Diakonus Konrad. — Donnerstag Nachm. 5: Missionsfest des Vereins für Südafrika und China. Predigt: Consistorialrath Borgius. Bericht: Pastor Schmogro. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Hilfsprediger Lehfeld.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitatis. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vormittag 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 7 (St. Christophori): Sub-Sen. Schwartz. Vorm. 11 (Elisabetkirche) Bibelfest: Diakonus Küntzel. Nachmittag 5 (Elisabetkirche). — Jugendgottesdienst: Vormittag 10¼ (Armenhauskirche): Sub-Sen. Schwartz. — Beichte und Abendmahl früh 7¾ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Senior Klüm.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Senior Decke. Nachm. 5: Hilfspred. Schneider. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Diakonus Jacob. — Jugendgottesdienst Vormittag 11½: Diakonus Lic. Hoffmann.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. — Vorm. 11½, Jugendgottesdienst: Pastor Spieß.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Prediger Abicht. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner. Nachm. 5, Missionspredigt: Senior Decke.

St. Barbara. Vorm. 8½: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Prediger Kristin.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Consistorialrath Tertor.

St. Salvator. Vormittag 9: Pastor Etzler. Nachm. 5: Senior Meyer. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Weis und Vormittag 10½: Pastor Etzler. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diakonus Weis. — Freitag Vorm. 8½, Beichte und Abendmahl: Senior Meyer. — Amtswoche: Senior Meyer.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. — Vorm. 11, Jugendgottesdienst: Pastor Günther. Nachm. 5, Bibelstunde in Kl.-Sägewitz: Pastor Günther.

Bethanien. Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachm. 5, Missionsgottesdienst: Prediger Runge. — Mittwoch Nachm. 5, Feier des Kirchweihfestes. Festprediger: Pastor prim. Dehmel aus Langenbielau.

Evangelisches Vereinshaus. Vormittag 10: Candidat Wiemer. Nachm. 12¼, Kindergottesdienst: Candidat Wiemer. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Cand. Wiemer.

Kleine Chronik.

Kaiser Wilhelm ist von dem Meister Abu Halim aus Damaskus ein prachtvolle Damascener Klinge überreicht worden, die in herrlicher Ciselirung einen arabischen Spruch und das Wappen des Deutschen Kaisers trägt. Auf dem Griff liest man einen arabischen Spruch. Abu Halim begab sich eigens nach Stambul, um dem mächtigen Herrscher aus dem Abendlande das kostbare Andenken persönlich zu überreichen.

Der Circus Barnum. Aus London schreibt man der „T. R.": Barnum wird seine Menagerie und seinen Circus am 11. November eröffnen. Vor 14 Tagen war noch nicht ein Fuß breit von den weiten Sitzreihen, welche heute die Arena umgeben, zu sehen, und jetzt steht „Olympia" fertig da zum Empfange von 12—15 000 Zuschauern. Die Arena ist in 3 Circusse getheilt, während sich in den beiden Zwischenräumen derselben Bühnen für die Akrobaten u. s. w. befinden; alle fünf Vorstellungen sollen zu gleicher Zeit stattfinden. Außerhalb des Circus ist ferner ein Hippodrom errichtet, in welchem wir in die Zeiten des alten Rom versetzt werden sollen, mit seinen Wagenrennen, Gladiatorenkämpfen und den anderen Schauspielen. Ueber dem Hippodrom wölbt sich der lachende blaue Himmel Italiens mit der hellleuchtenden Sonnenkugel, die durch elektrisches Licht hergestellt wird. Auch Nero, Seneca und Galba werden dort erscheinen. All die Römer und Römerinnen, welche in dem Hippodrom auftreten, werden in den Trachten ihrer Zeit erscheinen. Das Panorama des alten Rom ist 800 Fuß lang und soll das größte aller bisher angefertigten Rundgemälde sein. Neben dem Hippodrom befindet sich ferner Barnum's Sammlung von Thieren, zu denen u. a. „gelehrte" Zebras und „ausgebildete" Seehunde gehören. In unzähligen Kisten, welche eine große Halle anfüllen, liegen Millionen von Anschlagzetteln, die in London angebracht werden sollen, während schon 20 000 derselben mit dem Bildniß des „Großen Barnum" an den Häusern, Anschlagsmauern u. s. w. der Hauptstadt prangen. Einige Mittheilungen über Barnum, dessen Name jetzt hier in Aller Munde ist, dürften bei dieser Gelegenheit interessiren. Barnum begann seine Laufbahn als Ladenbursche, wurde dann Tagesschriftsteller und zuletzt „Showman". Viermal hat er ein großes Vermögen erworben und wieder verloren, und heute ist er mehrfacher Millionär. Er lebt in einem Palaste in Bridgeport in Connecticut, hat mit den vornehmsten Leuten gespeist und war mit Dickens und Thackeray befreundet, von denen er gern spricht. Unter anderen Künstlern hatte er auch Jenny Lind engagirt, und die Concerte dieselben brachten ihm oft 5000 Dollars an einem Abende ein. Die Eintrittskarten zu denselben wurden förmlich versteigert und oft mit 40 Pfd. Sterl. bezahlt. So konnte Barnum es sich erlauben, Jenny Lind eines Tages ein Geschenk von 99 000 Dollars (93 000 Dollars betrug ihr Gehalt) zu machen, um dafür von den Lippen der schwedischen Nachtigall die anerkennenden Worte zu hören: „Mr. Barnum, Sie sind ein Gentleman." In Barnums Menagerie befinden sich 14 große und kleine Elephanten, sowie 16 Kameele und Dromedare, 200 Pferde, Maulesel, Ponnies, Zebras, ein fast zahmer Polarbär, ein Flußpferd, Rhinozerosse, Büffel, Bären, Seelöwen, Giraffen, Strauße, Antilopen, Jaguars, Paviane, Affen, Kängurus und fast Alles, was Nordamerika sonst noch an großen und kleinen Thieren enthält.

Ein geheimnißvoller Reisender, so berichtet das „Journal des Débats", beunruhigte kürzlich einen der belebtesten Pariser Gasthöfe. Der Herr traf dort eines Abends mit einem hohen und schweren eichenen Koffer ein. Den Diener ersuchte er, beim Hinauftragen des Koffers ja recht vorsichtig zu sein. Als derselbe etwas hart geworfen wurde, fuhr er zusammen. Bevor er sich in sein Zimmer schloß, verbot er auf das Strengste, sich ungerufen seiner Thür zu nähern. Am andern Morgen vernahm das Personal vom Gange aus ein heftiges Geschrei und Röcheln im Zimmer des Fremden, dazu den schluchzenden Ruf: „Papa, Gnade, Gnade, ich will es nicht wieder thun. Nichts will ich verrathen. Nur Gnade!" Darauf vernahm man ein wildes Stampfen, wie wenn Jemand einen Andern zu erwürgen sucht und ihn mit Gewalt zu Boden wirft. Der herbeigerufene Wirth, umgeben von der Kellnerschaar, klopft nun an die Thür und bittet dringend, sofort zu öffnen. Der Reisende antwortet: „Machen Sie, daß Sie fortkommen. Niemand hat hier etwas zu suchen. Ich öffne nicht!" — „Dann schicke ich zur Polizei." — „Thun Sie es!" erwidert der unheimliche Gast. Gleich darauf kreischt eine Kinderstimme: „Papa, Erbarmen! Nur nicht das! Ich will schweigen wie das Grab, aber um Gotteswillen Gnade!" Inzwischen kam ein Polizeicommissar mit mehreren Sicherheitsbeamten. „Im Namen des Gesetzes, öffnen Sie!" rief er, während ein herbeigeholter Schlosser sich anschickte, die Thür mit Gewalt zu sprengen. Da der Fremde nicht öffnete, so wurde der Eintritt erzwungen. Der Gast saß auf dem Sopha, neben ihm stand der Koffer, den man ebenfalls erbrach. Während dieser Arbeit rief plötzlich Jemand, scheinbar aus dem Koffer heraus: „Papa, ich will ja gut sein!" In dem Koffer fand man einen zweiten Koffer, den man nun auch gewaltsam öffnete. Inzwischen lamentirte das Kind aus allen Winkeln, aber die Agenten suchten es vergeblich. Im zweiten Koffer fand man endlich ein kleines Mädchen, das, als der Commissar es anfassen wollte, wehmüthig schrie: „Gnade, Gnade!" Plötzlich sah der Beamte, daß es eine — Puppe war, und nun erst merkte er, daß ein geschickter Bauchredner sie Alle angeführt hatte. Derselbe hatte sich seit Wochen umsonst nach Erwerb umgesehen und war schließlich auf jenes gelungene Reclamestück verfallen, über das sich nun ganz Paris amüsirt.

Theaternotizen.

Aus Görlitz, 8. November, wird uns über die erste Aufführung von Mosers Lustspiel: „Der Mexikaner" noch geschrieben: Wenn Gustav von Moser auch in jüngster Zeit mit seinen Novitäten keine durchschlagenden Erfolge zu erzielen vermochte, das Schauspiel „Puschkin", welches er mit Dr. Otto Girndt gemeinsam verfaßt hatte, sogar vom Publikum abgelehnt worden war, so hat der liebenswürdige Lustspieldichter heute Abend durch seinen Schwank „Der Mexikaner" wieder zur Genüge bewiesen, daß die heitere Muse ihm immer noch wohlgesinnt ist. Der neue Compagnon Mosers, der in Göttingen ansäßige Carl Laufs, der Verfasser des fast überall zur Aufführung gelangten: „Tollen Einfalls" ist, wie der Schreiber dieser Zeilen in Erfahrung gebracht, eigentlich der Vater des neuen Stückes, das, natürlich in gänzlich veränderter Gestalt, unter dem Namen: „Der schöne Ferdinand" bereits am Wallner-Theater in Berlin in Scene gegangen ist. „Der Mexikaner" ist ein Schwank in des Wortes bester Bedeutung, reich an hübschen Verwickelungen, komischen Situationen und von einer lebhaften Handlung, die das Publikum gar nicht zur Besinnung kommen läßt. Von Act zu Act steigerte sich das Interesse des zahlreich versammelten Publikums, das nach dem dritten Aufzug und zum Schluß Moser stürmisch hervorrief, Laufs, welcher der Première ebenfalls beizuwohnen beabsichtigte, war in letzter Stunde noch am Erscheinen gehindert worden.

Paul Lindau hat sein von der General-Intendantur der Königlichen Schauspiele zur Aufführung angenommenes Schauspiel „Mariannens Mutter" zurückgezogen. Die Gründe, die Lindau zu diesem Schritt veranlaßt haben, sind nach Angabe des „Berliner Tageblatts" folgende: Nach einer zwischen dem früheren artistischen Leiter des Königlichen Schauspielhauses, Herrn Director Anno, und dem Verfasser getroffenen Vereinbarung sollte das Schauspiel zu Beginn der jetzigen Saison, etwa Mitte October, zur Aufführung gelangen. Als in der Leitung des königlichen Schauspielhauses eine Veränderung eintrat, richtete Lindau an den Grafen Hochberg ein Schreiben, in dem er anfragte, ob sich Herr Dr. Otto Devrient an die zwischen seinem Vorgänger und dem Verfasser von „Mariannens Mutter" getroffenen Vereinbarungen als gebunden ansehe. Darauf antwortete der General-Intendant, daß das Stück im Laufe der diesjährigen Spielzeit allerdings zur Aufführung kommen werde, daß aber die Zusagen des Herrn Director Anno weder für den General-Intendanten, noch für den neuen Director maßgebende sein könnten. Zugleich wurde Herrn Dr. Lindau ein Schreiben des neuen Directors Devrient vom Grafen Hochberg selbst mitgetheilt, in dem dieselbe Auffassung ausgesprochen und zugleich der Satz enthalten war, daß Herr Dr. Devrient „das vertragsmäßige Recht" besitze, das Stück „abzulehnen", daß er aber einer Zusage des Chefs, des Grafen Hochberg, gegenüber, „keine Schwierigkeiten machen wolle". Gegen diese Auffassung protestirte Lindau in energischer Weise. Er schrieb an den Grafen Hochberg, daß Herr Dr. Devrient seine Machtsphäre doch recht erheblich überschätze, und daß er dem zeitigen Director des Schauspielhauses grundsätzlich das Recht bestreite, die Frage der Annahme des genannten Schauspiels überhaupt zu discutiren. Er verlange von Herrn Dr. Devrient keine Gefälligkeit, er fordere einfach sein Recht. Herr Dr. Devrient müsse das Stück unbedingt geben; er könne es gut oder schlecht geben, soweit reiche seine Berechtigung, nicht weiter. Da der Verfasser aber aus der Art und Weise, wie die ganze Angelegenheit an zuständiger Stelle behandelt werde, zu seinem Bedauern entnehmen müsse, daß eine Aufführung auf der Bühne des königlichen Schauspielhauses so, wie er sie sich wünsche, bei dem Widerstreben der „Executive" nicht zu erhoffen sei, und da er als Autor einer langen Reihe von Stücken, die im königlichen Schauspielhause in den letzten fünfzehn Jahren mit Erfolg zur Aufführung gekommen sind, den Anspruch auf eine rücksichtsvollere und in der Form verbindlichere Behandlung erhebe, so sehe er sich genöthigt, den Grafen Hochberg zu bitten, den zwischen der Generalintendantur und dem Verfasser abgeschlossenen Vertrag über die Aufführung des Stückes aufzuheben. — Graf Hochberg, welcher dem Dichter vor elf Monaten die Annahme des Schauspiels unter Glückwünschen angezeigt hatte, willigte nunmehr in die Rückgabe.

Brüdergemeinde. Vorm. 10: Prediger Mosel. — Mittwoch Abend 7, Bibelstunde: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Judenmissionsgottesdienst: Pastor Becker. — Montag Abend 7, Judenmissionsstunde: Pastor Becker. — Donnerstag Abend 7½, religionsgeschichtlicher Vortrag (über den Talmud): Pastor Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag Vorm. 10½: Pastor Becker.

St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, den 10. November. Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

---

* **Proceß Wilke.** In dem Pastor Wilke'schen Erbschaftsproceß fand gestern wieder ein Termin vor dem hiesigen Oberlandesgericht statt. Nachdem die Frage nach der Zuständigkeit des Gerichts bejaht worden, begann man mit der Verhandlung. Der Senat beschloß die Beweisaufnahme durch Vernehmung der Zeugen.

8 **Ausbruch aus dem Gefängniß.** In vergangener Nacht haben drei Untersuchungsgefangene den Ausbruch aus den am Schweidnitzer Stadtgraben belegenen Gefängnißräumen versucht. Ueber die Art der Ausführung, welche seit längerer Zeit geplant und vorbereitet gewesen sein muß, sind uns folgende Mittheilungen gemacht worden: Derjenige Flügel des bekanntlich sternförmig gebauten Gefängnisses, welcher die Verbindung mit dem (alten) Amtsgerichts-Gebäude herstellt, enthält in dem mehrere Fuß unter dem Straßenplanum liegenden Parterre die Gefängniß-Expedition und Bureauräume, darüber vor dem das Gefängniß abschließenden Gitter die Verhörzimmer des Gerichts und hinter dem Gitter weitere Bureauräume; in den zwei höher gelegenen Stockwerken sind die Räume für Untersuchungsgefangene und die Krankenstationen für die Gefangenen. An der östlichen Front des oberen Stockwerks waren vor Jahren zwei Gefangene durch Aussägen der die 1½ Meter hohen Fenster abschließenden Eisenstangen ausgebrochen und auch entkommen. Diesmal ist der Ausbruch an der Westfront desselben Stockwerks geschehen. Die Gefangenen haben mit einem von der eisernen Bettstelle abgebrochenen Stabe die Ziegeln unterhalb des Fensters gelockert und ausgehoben, dadurch schafften sie eine nach unten verjüngt zugehende Oeffnung in halber Breite des Fensters und in Höhe von 3 Ziegeln, also etwa 22 Centimeter. Durch diese Oeffnung, welche nur das Durchzwängen eines menschlichen Körpers gestattet, kroch der erste Gefangene nach Außen und ließ sich an einem aus zusammengeknüpften Betttüchern hergestellten Seile in den Hof hinunter. Die Länge des Seiles muß mindestens 10 bis 12 Meter betragen haben. Im Hofe waren Haufen alter Ziegeln aufgestellt, auf die der Flüchtling zu stehen kam. Ehe der zweite Gefangene denselben gefährlichen Weg benützen konnte, hatte ein Gefangener im unteren Stockwerk, durch das Geräusch aufmerksam gemacht, das Seil vor dem Fenster bemerkt, dasselbe nach seiner Stube gezogen und gleichzeitig Lärm gemacht. Die Gefangenen-Aufseher durchsuchten mit Hilfe der Militär-Wachtmannschaften den (vorderen) Gefängnißhof; hier fanden sie auch in der Nähe des Thores noch innerhalb der circa 12 Fuß hohen Grenzmauer den Gefangenen flach auf der Erde liegen. Er wurde zurückgebracht und nebst seinen Mitgefangenen zunächst in Einzelzellen gelegt. Im Laufe des Vormittags ist das Loch in der ca. 65 cm starken Mauer durch dem Bauhandwerk angehörige Gefangene wieder zugemauert worden. Den an dem Fluchtversuch betheiligten Gefangenen stehen neben den zulässigen Disciplinarstrafen auch die Anklage und Verurtheilung wegen Meuterei — als solcher charakterisirt sich jeder gemeinschaftliche Befreiungsversuch — und demnach hohe Strafen in bestimmter Aussicht.

= **Neue Genossenschaft.** Mittelst landesherrlich vollzogenen Statuts vom 21. October d. J. sind die Eigenthümer der dem Meliorationsgebiete angehörigen Grundstücke in dem Gemeindebezirk Tauenzinau, Kreis Oppeln, zu einer Genossenschaft vereinigt worden, um den Ertrag dieser Grundstücke nach Maßgabe des Meliorationsplanes des Cultur-Ingenieurs Kalinke zu Oppeln durch Entwässerung zu verbessern. Die Genossenschaft erhält zur Bestreitung der Kosten der ersten Ausführung der Melioration ein Staats-Darlehn aus dem durch Gesetz vom 23. Februar 1881 zur Verfügung gestellten Fonds.

\# **Sanitäts-Polizeiliches.** Hier und da herrscht noch die Unsitte, daß die Leichen von an ansteckenden Krankheiten gestorbenen Kindern von Kindern nach dem Friedhofe getragen, letztere auch nach der Beerdigung im Sterbehause, bezw. in der Sterbestube bewirthet werden. In Folge eines kürzlich wieder vorgekommenen solchen Falles, in welchem Kinder ein an Scharlachfieber gestorbenes Kind zu Grabe getragen haben, sind die Landräthe des Regierungsbezirks Oppeln von dem Regierungs-Präsidenten ersucht worden, baldigst eine Polizei-Verordnung zu erlassen, welche das Tragen der Leichen von an ansteckenden Krankheiten gestorbenen Kindern durch Kinder, sowie das Ausstellen derartiger Leichen und die Bewirthung der Kinder im Sterbehause bei Strafe verbietet.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 8. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. + 1,45 m.
— 9. Novbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 1,29 m.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 9. Nov. Der Humorist A. v. Winterfeld ist gestern hier gestorben.

!! **Wien**, 9. Nov. Fürstbischof Kopp ist zu den heute beginnenden Bischofsconferenzen hier eingetroffen. Fünfundzwanzig Kirchenfürsten sind bereits versammelt, vier werden noch erwartet. — Der gemeinschaftliche Aufenthalt des Kaisers von Oesterreich und des Deutschen Kaisers in Innsbruck wird blos eine Stunde währen.

k. **London**, 9. Novbr. Nach einer Meldung der „Times" sind die Beziehungen des Sultans von Zanzibar und der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft wieder gespannte. Die Gesellschaft will für die vorjährigen Zollerträgnisse nur 60 000 Pfund Pachtzins zahlen, während der Sultan 70 000 Pfund verlangt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Budapest, 9. Nov. Staatssecretär Bismarck ist heute Vormittag nach Wien abgereist.

Lausanne, 9. Nov. Der Große Rath des Cantons Waadt nahm mit 107 von 188 Stimmen eine Tagesordnung an, welche den Vertrag, betreffend die Fusion der Westbahnen mit der Jurabahn, für annehmbar erklärt. Von den Unterhandlungen mit Bern über den Eintritt Waadts oder Berns in das intercantonale Simplon-Consortium nahm der Rath Notiz.

Paris, 9. Nov. Die Gerüchte über die Demission des Ministers Crantz sind unbegründet. — Die Boulangisten bereiten für Dinstag eine Kundgebung auf dem Concordiaplatz gelegentlich der Eröffnung der Kammer vor. Fünf Delegirte des Wahlcomités von Montmartre werden den Eintritt in die Kammer verlangen, um dem Präsidenten einen Protest gegen die Proclamation Joffrins als Deputirten zu überreichen.

Handels-Zeitung.

Petersburg, 9. Novbr. Die Staatsbank giebt den Zutheilungsmodus der Pfandbriefe der Adelsagrarbank bekannt. Die Zeichner von 1—3 Pfandbriefen erhalten die volle Zahl, die von 4—5 Pfandbriefen erhalten 3, die von 6—10 Pfandbriefen erhalten 5, die von 11—100 Pfandbriefen erhalten 5 zuzüglich den zehnten Theil der überschiessenden Anzahl, die von 101—1000 Pfandbriefen 15 zuzüglich ein Procent des Ueberschusses und die Zeichner über 1000 Pfandbriefe erhalten 25 zuzüglich ½ Procent des Ueberschusses. Insgesammt zeichneten 258 200 Personen 26 246 965 Pfandbriefe.

* **Consolidirte Redenhütte.** Auf Anfrage eines Actionärs nach dem Geschäftsgang im laufenden Jahre erklärte Herr Generaldirector Pastor in der gestrigen Generalversammlung Folgendes: „Der günstige Beschäftigungsgrad, dessen wir uns in den Vormonaten erfreuten, dauert ohne Abschwächung auch heute fort. Die zur Zeit noch in Abwickelung befindlichen Schlüsse auf Walzeisen und Bleche liefern gegen die betreffenden Monate des Vorjahres eine Erhöhung der Preise von 14 resp. 15 pCt., es war deshalb ungeachtet der gestiegenen Löhne und Kohlenpreise möglich, im ersten Quartal des neuen Geschäftsjahres 100 942 M. 75 Pf. Reingewinn gegen 83 779 M. 7 Pf. des Vorjahres, also ein Plus von 20 pCt. zu erzielen. Auch mit dem letzten Quartal des abgeschlossenen Geschäftsjahres verglichen, weisen die Betriebsgewinne dieses ersten Quartals eine gleiche Erhöhung der Ueberschuss-Summe nach. Die mit einem Franco-Grundpreise von 17 M. für Walzeisen und 20 M. für Bleche für die nächste Zukunft gethätigten Lieferungsabschlüsse sichern uns allerdings eine abermalige erhebliche Preis-Avance, jedoch können sich unsere Gewinnzahlen nicht in gleicher Weise steigern, weil wir mit einer weiteren und sehr bedeutenden Erhöhung unserer Selbstkosten zu rechnen haben. Wenn wir gegen 1887 heute auch schon eine Kohlenpreissteigerung von ca. 15 pCt. tragen, welche uns eine jährliche Mehrausgabe von pp. 120 000 M. auferlegt, so bleiben wir doch von den Nachwirkungen des Bergarbeiter-Ausstandes bis zum 31. März kommenden Jahres, also während voller neun Monate dieses Geschäftsjahres, unberührt, bis zu welcher Zeit der in Abwickelung begriffene Vertrag die Fortdauer der gegenwärtigen Verhältnisse sichert. Wie sich dann die Kohlenpreise stellen werden, hat die Königliche Berg-Inspection zu Zabrze noch nicht zur Kenntniss der Interessenten gebracht, zweifellos ist es jedoch, dass wir uns in sehr erhebliche Steigerungen finden müssen; sind die Notirungen richtig, von welchen gerüchtweise gesprochen wird, so würden wir uns mit einer Mehrausgabe von mindestens 200 000 M. belastet sehen. Hand in Hand hiermit geht die fortdauernde Erhöhung aller sonstigen Materialpreise und namentlich der Arbeitslöhne, welche, unter dem empfindlichen Mangel an ausreichenden Kräften, neue Steigerungen erfahren müssen. Wir werden in der nächsten Woche den ersten Ofen unserer Martinhütte, und in der ersten Decemberwoche die reconstruirte Strecke des Blechwalzwerkes in Betrieb haben, und dürfen von diesen Neuanlagen eine erhebliche Aufbesserung unserer Ergebnisse in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres erwarten."

Ausweise.

Wien, 9. November. Die Einnahmen der Staatsbahn betrugen 844 787 Fl. Plus 4290 Fl.

Kaffeemarkt. Hamburg, 9. Novbr., 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] December 1889 81½, März 1890 77¼, Mai 1890 76¾, Septbr. 1890 75¼. — Tendenz: Fest. Zufuhren: von Rio 3000 Sack, von Santos 7000 Sack. Newyork eröffnete mit 5—25 Points Hausse.

Zuckermarkt. Hamburg, 9. Novbr., 10 Uhr 33 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] November —,—, December 12,15, März 1890 12,60, Mai 1890 12,85, August 1890 13,20. — Tendenz: Fest.

Magdeburg, 9. Novbr. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	8. Novbr.	9. Novbr.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16,50—16,70	16,50—16,75
Rendement Basis 88 pCt.	15,30—15,65	15,30—15,65
Nachproducte Basis 75 pCt.	11,00—12,85	11,00—12,85
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	28,00	28,00
Gem. Raffinade II.	27,75—28,00	27,25—28,00
Gem. Melis I.	25,50	25,50

Tendenz: Rohzucker fest, Raffinirte unverändert.

Termine: November 11,95 M., December 12,10 M. Anfangs erregt, Schluss ruhig.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau**, 9. Novbr. Die Witterung war in dieser Woche im Anfang schön und mild, doch stellte sich zum Schluss wiederum etwas Regen ein.

Das Verladungsgeschäft war, trotzdem Kahnraum genügend vorhanden und der Wasserstand günstig war, nur sehr schwach, da es an Ladungen fehlte. Das Geschäft beschränkte sich hauptsächlich auf Verladung von Kohlen. Frachten haben unter diesen Umständen eine Kleinigkeit nachgeben müssen.

Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide nominell Stettin 4,50 Mark, Berlin 5,75 M., Hamburg 8,50 M.

Per 50 Klgr. Mehl Berlin 26—23 Pf., Kohlen Stettin 20½—20 Pf., Berlin 25—24½ Pf., Zucker Hamburg 38 Pf., Stettin 22—21½ Pf., Zink Berlin 27 Pf., Stückgut Stettin 26—23 Pf., Berlin 33—30 Pf., Hamburg 55—50 Pf.

Das auf Europa schwimmende Quantum von Weizen und Mehl hat angesichts der Thatsache, dass die Exportländer noch vor Schluss der Schifffahrt bemüht sind, ihre Ueberschüsse abzusetzen, etwas zugenommen und beträgt augenblicklich 2 239 000 Qrs. — In England waren Preise gut behauptet. Zu grösseren Umsätzen kam es aber nicht, weil ein neuer Ausstand der Dockarbeiter befürchtet wurde. Frankreich bekundete relativ matte Tendenz und zeigte sich am Weltmarkte mit Einkäufen sehr zurückhaltend, um so mehr, als nach Beendigung der Feldarbeiten die eigene Production daselbst stärker an die Märkte kommt. In Belgien und Holland wird der Absatz von Weizen nicht gerühmt; dagegen waren die Umsätze in Roggen ziemlich lebhaft. Oesterreich-Ungarn zeigte für effective Waare weniger Begehr, während für Termine etwas bessere Preise bezahlt wurden. Der Süden Russlands zeigte sich bei den erhöhten Preisen etwas verkaufslustiger. An den norddeutschen Provinzialmärkten bleiben die Zufuhren so unbedeutende, dass der Consum sich zum Theil Deckung von den Lägern suchen muss.

Der Berliner Terminmarkt zeigte eine animirte Stimmung und befestigte sich wesentlich, Preise schliessen ca. 2—4 M. per Tonne höher, als in der Vorwoche.

Das hiesige Getreidegeschäft hat sich entgegengesetzt den allseitigen Hoffnungen nicht bessern können und war wiederum fast ohne jede Bedeutung, da es gänzlich an Zufuhren mangelte. Es konnte sich nur das kleine Consumgeschäft entwickeln. Die Tendenz war durchweg fest und Preise haben eine Kleinigkeit angezogen.

In Weizen war das Angebot noch schwächer als in der Vorwoche

---

2 **Breslau**, 9. November. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte durchweg in sehr fester Haltung. Grosses Geschäft bei steigender Richtung entwickelte sich zunächst für Breslauer Wechsler-Bank-Actien, welche in bedeutenden Summen schlank aus dem Markte gingen. — Erst später, als Berlin secundirte, ging die günstige Stimmung auch auf den Bergwerksmarkt über. Laurahütte- und Bedarfsactien wurden zu erhöhtem Preise lebhaft gehandelt, während Donnersmarckhütte mehr im Hintergrunde verblieb. — Türkische Papiere, namentlich Loose begehrt, auch Rubelnoten und österr. Werthe besser. Schluss günstig.

Per ultimo November (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 168⅛—168—⅛ bez., Ungar. Goldrente 86½ bez., Ungar. Papierrente 83,30 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 170⅝—½—¾—½ bis 171¼ bez., Donnersmarckhütte 87,10—87,25—87,10—87,25 bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 117¾—118 bez., Russ. 1880er Anleihe 93 Gd., Orient-Anleihe II 65 Gd., Russ. Valuta 212¼—¾ bez., Türken 17,40 bez., Egypter 93,10 bez., Italiener 93,70 bez., Türkenloose 84¾—½ bis 85—84¾ bez., Tarnowitzer Stamm-Prioritäten alte 114,50 bez., do. do. junge 121,50 bez., Schles. Bankverein 140½ bez., Bresl. Wechslerbank 112¼—113¼ bez., Bresl. Discontobank 115—¼ bez

---

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 9. November. 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 168, 20. Laurahütte 170, 50. Ziemlich fest.

Berlin, 9. November, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 168, —. Staatsbahn 104, 20. Italiener 93, 80. Laurahütte 171, —. Russ. Noten 212, 20. 4% Ungar. Goldrente 86, 50. Orient-Anleihe II 65, —. Mainzer 126, 90. Disconto-Commandit 238, 60. 4proc. Egypter —, —. Türken 17, 40. Türk. Loose 84, 50. Lombarden 57, 10. Fest.

Wien, 9. November, 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, —. Marknoten 58, 35. 4% ungar. Goldrente 101, 35. Fest.

Wien, 9. Novbr., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, —. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 243, 25. Lombarden 132, 90. Galizier 190, —. Marknoten 58, 32. 4% Ungar. Goldrente 101, 30, do. Papierrente 97, 55. Elbthalbahn 220, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 9. November. Mittags. Credit-Actien 267, 25. Staatsbahn 206, 87. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 86, 40. Egypter 93, —. Laura —, —. Still.

Paris, 9. Novbr. 3% Rente — —. Neue Anleihe 1878 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Foncier —, —. Escompte —, —.

London, 9. November. Geschlossen.

Wien, 9. November. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Credit-Actien	312 75	313 25	Marknoten	58 30	58 35
St.-Eis.-A.-Cert.	240 —	242 —	4% ung. Goldrente	101 20	101 20
Lomb. Eisenb.	131 75	132 50	Silberrente	85 90	86 —
Galizier	189 50	190 —	London	118 90	119 05
Napoleonsd'or	9 45½	9 46	Ungar. Papierrente	97 40	97 50

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 9. November 1889

Berlin, 9. Novbr. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	8.	9.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 20	— —
Gotthardt-Bahn ult.	176 50	176 70
Lübeck-Büchen	196 70	197 50
Mainz-Ludwigshaf.	125 90	126 30
Mecklenburger	164 —	164 —
Mittelmeerbahn ult.	117 —	116 70
Warschau-Wien ult.	190 —	190 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	63 70	63 10
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	114 10	114 50
do. Wechslerbank	112 —	112 20
Deutsche Bank	172 —	171 70
Disc.-Command. ult.	238 40	238 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	167 60	167 70
Schles. Bankverein	140 —	139 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	145 —	146 —
Bismarckhütte	228 —	228 —
Bochum. Gussstahl.	233 70	235 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	48 —	48 —
do. Eisenb. Wagenb.	183 —	182 50
do. Pferdebahn	148 —	148 —
do. verein. Oelfabr.	96 —	96 —
Cement Giesel	153 50	155 40
Donnersmarckh.	87 —	87 60
Dortm. Union St.-Pr.	131 10	131 70
Erdmannsdrf. Spinn.	112 50	113 —
Fraust. Zuckerfabrik	169 —	170 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	178 70	178 —
Hofm. Waggonfabrik	183 —	176 90
Kramsta Leinen-Ind.	138 —	135 75
Laurahütte	169 10	170 10
NobelDyn. Tr.-C. ult.	165 50	167 50
Obschl. Chamotte-F.	140 —	139 —
do. Eisb.-Bed.	117 10	117 40
do. Eisen-Ind.	210 —	209 50
do. Portl.-Cem.	141 50	143 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 25	131 50
Redenhütte St.-Pr.	141 —	140 —
do. Oblig.	115 40	115 40
Schlesischer Cement	208 —	211 50
do. Dampf.-Comp.	121 40	121 20
do. Feuerversich.	— —	2100—
do. Zinkh. St.-Act.	202 80	202 70
do. St.-Pr.-A.	201 70	202 40
Tarnowitzer Act.	32 60	32 60
do. St.-Pr.	113 50	113 —

Inländische Fonds. Cours vom	8.	9.
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	107 90
do. do. 3½%	102 40	102 70
Posener Pfandbr. 4%	100 70	100 70
do. do. 3½%	100 20	100 20
Preuss. 4% cons Anl.	106 30	106 30
do. 3½% dto.	102 80	102 80
do. Pr.-Anl. de 55	157 —	157 50
do 3½% St.-Schldsch	100 20	100 40
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 —	100 10
do. Rentenbriefe	104 20	104 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	102 70	102 60
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 75	102 60
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 —	93 20
Italienische Rente	93 70	93 70
do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 20
Mexikaner	96 20	96 40
Oest. 4% Goldrente	93 80	93 90
do. 4⅕% Papierr.	— —	73 20
do. 4⅕% Silberr.	73 60	73 50
do. 1860er Loose	123 30	123 90
Poln. 5% Pfandbr.	62 50	62 50
do. Liqu.-Pfandbr.	57 20	57 30
Rum. 5% Staats-Obl.	96 50	96 70
do. 6% do. do.	106 90	106 60
Russ. 1880er Anleihe	93 —	92 90
do. 1889er do.	92 50	92 50
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 60	97 60
do. Orient-Anl. II.	64 70	64 90
Serb. amort. Rente	84 70	84 60
Türkische Anleihe	17 40	17 40
do. Loose	82 60	83 50
do. Tabaks-Actien	103 20	103 20
Ung. 4% Goldrente	86 50	86 30
do. Papierrente	83 20	83 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 55	171 20
Russ. Bankn. 100 SR.	213 10	213 05
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 40
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37
do. 1 „ 3 M.	— —	20 20
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 75
Wien 100 Fl. 8 T.	171 40	171 10
do. 100 Fl. 2 M.	170 10	169 80
Warschau 100 SR 8 T.	212 40	212 25

Privat-Discont 4¾%.

Letzte Course.

Berlin, 9. Novbr., 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Berl. Handelsges. ult.	195 —	195 —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	94 75	94 62
Disc.-Command. ult.	238 75	238 37	Drtm. Union St. Pr. ult.	131 62	132 37
Oesterr. Credit. ult.	168 —	168 —	Laurahütte ult.	170 50	171 25
Franzosen ult.	104 —	104 25	Egypter ult.	93 —	92 87
Galizier ult.	81 —	81 50	Italiener ult.	93 75	93 62
Lombarden ult.	56 87	57 50	Russ. 1880er Anl. ult.	93 —	92 87
Lübeck-Büchen ult.	197 87	197 50	Türkenloose ult.	82 50	84 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	126 12	126 50	Russ. II. Orient-A. ult.	64 87	64 87
Marienb.-Mlawka ult.	65 50	65 —	Russ. Banknoten ult.	212 —	212 —
Dux-Bodenbach ult.	231 75	231 62	Ungar. Goldrente ult.	86 37	86 25
Schweiz. Nrdostb. ult.	133 50	133 75	Warschau-Wien ult.	190 25	190 50

Producten-Börse.

Berlin, 9. November. 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-December 184, 50. April-Mai 193, 50. Roggen November-December 169, —. April-Mai 170, 75. Rüböl November 70, 70. April-Mai 64, 40. Spiritus 70er November 31, —. April-Mai 32, —. Petroleum loco 25, —. Hafer November 161, —.

Berlin, 9. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.			Rüböl pr. 100 Kgr. Besser.		
Novbr.-Decbr.	183 75	184 75	November	70 50	70 90
April-Mai	192 75	194 —	April-Mai	64 10	64 70
Roggen p. 1000 Kg. Höher.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Flauer.		
Novbr.-Decbr.	168 75	169 50	Loco 70er	32 10	31 90
April-Mai	170 25	171 —	November 70er	31 50	31 30
Mai-Juni	169 75	171 —	Novbr.-Decbr. 70er	31 —	30 80
Hafer pr. 1000 Kgr.			April-Mai 70er	32 —	32 —
Novbr.-Decbr.	160 50	161 75	Loco 50er	51 70	51 50
April-Mai	159 50	159 75	November 50er	— —	— —

Stettin, 9. November. — Uhr — Min.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.			Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
Novbr.-Decbr.	182 —	183 50	November	70 —	70 —
April-Mai	187 50	189 —	April-Mai	64 —	64 —
Mai-Juni	188 —	189 —	Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Fest.			Loco 50er	50 60	50 50
Novbr.-Decbr.	163 —	164 —	Loco 70er	31 20	31 10
April-Mai	166 —	167 —	November 70er	30 40	30 40
Mai-Juni	166 —	167 50	Novbr.-Decbr. 70er	30 30	30 30
Petroleum loco	12 25	12 35	April-Mai 70er	31 50	31 50

Hamburg, 8. Nov. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per November 21¼ Br., 21 Gd., per November-December 21¼ Br., 21 Gd., per December-Januar 21¼ Br., 21 Gd., per April-Mai 21¼ Br., 21 Gd. — Tendenz: Still.

G. F. **Magdeburg**, 8. November. Wurzelgeschäft sehr ruhig, ferner nachgebend. Cichorien, gewaschen, 12,25 M., ungewaschen 11,50 bis 11,25 M. für 100 Kilogr. Gedarrte Runkelrüben, gewaschen, 12,50 Mark, ungewaschen, 11,50—11,25 Mark für 100 Kg.

und da nun die hiesigen Mühlen, deren Bestände sich nach und nach lichten, gezwungen waren, ihren Bedarf hier am Markt zu decken, so gelang es Inhabern, ihre erhöhten Forderungen durchzusetzen, und es war ein Preisaufschwung von 60 Pf. per 100 Klgr. zu constatiren.

Zu notiren ist per 100 Klgr. weisser 17,30—18,40—18,80 M., gelber 17,20—18,30—18,70 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

In Roggen machte sich sehr feste Tendenz geltend, da die Zufuhren nur sehr schwach herankamen, doch zeigten sich die hiesigen Mühlen im Kauf sehr zurückhaltend, weil die Waaren, die sie von auswärts gekauft hatten, nun eintrafen und ihr Bedarf also vorläufig ziemlich gedeckt war.

Nur das Gebirge trat hin und wieder als Käufer auf, aber das Geschäft war durch die ausserordentlich hohen Forderungen, die nur selten bewilligt werden konnten, ungemein erschwert. Preise haben daher eine kleine Steigerung erfahren.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 16,70—17,10—17,50 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft war bei schwachen Umsätzen die Stimmung ebenfalls fest und Preise etwas höher.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. November 174 M. Gd., November-December 172 M. Br., April-Mai 174 M. Br.

In Gerste blieben die Zufuhren aus Schlesien noch aus und es gelang daher Inhabern, welche auf höhere Preise hielten, bei der bestehenden, guten Kauflust leicht ihre Forderungen durchzusetzen. Für rumänische und russische Gersten, welche zur Aushilfe etwas stärker zugeführt wurden und welche auch theilweise Aufnahme fanden, blieben jedoch Preise unverändert. Schles. Gersten haben um 50 Pf. per 100 Klgr. angezogen.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 15,50—16,00—17,00 Mark, weisse 17,50 bis 18,50 M., fremde 12,50—15,00 M.

In Hafer machte sich wiederum ruhigere Stimmung geltend, da die Kauflust nachgelassen hat, und nur wirklich feine Qualitäten waren leicht unterzubringen, während mittlere und geringere Sorten, welche im Allgemeinen schlechter, als früher ausfielen, ziemlich vernachlässigt waren.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,50—15,00—16,20 Mark.

Das Termingeschäft war fast ohne jeden Verkehr, doch haben Preise eine kleine Besserung erfahren.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. November 156 M. Gd., November-December 156,00 Mark Gd., April-Mai 159 Mark Gd.

Hülsenfrüchte schwacher Umsatz. Kocherbsen schwach angeboten, 15,00—16,00—17,50 Mark. — Futtererbsen schwach umgesetzt, 14,00—15,00—15,50 Mark. — Victoria-Erbsen sehr fest, 17,00—18,00 bis 19,50 M. — Linsen schwach gefragt, kleine 15—17—22 M., grosse 32—40 Mark. — Bohnen etwas mehr gefragt, 17,00—18,00 M. — Lupinen ohne Angebot, gelbe 8,50—10,50—11,50 Mark, blaue 7,50—8,50—10 M. — Wicken schwacher Umsatz, 15,00—15,50—16,00 Mark. — Buchweizen schwacher Umsatz, 15—16—17 M. Alles per 100 Klgr.

In Leinsaat war das Angebot sehr schwach und daher der Geschäftsverkehr nur unbedeutend. Einige kleine Quantitäten, welche herangebracht waren, haben Aufnahme gefunden. Preise sind unverändert geblieben.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 18,50—20,50—22,00 M.

In Raps waren die Zufuhren noch schwächer als in der Vorwoche, weshalb die Tendenz sich weiter befestigen konnte und das Wenige, was zugeführt war, bei etwas höheren Preisen unterzubringen war. Es ist wiederum ein Preisaufschlag von 70 Pf. per 100 Kilogramm zu constatiren.

Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 31,70—31,30—29,70 Mark, Winterrübsen 30,70—29,70—28,70 M.

Hanfsamen war stärker angeboten und die Stimmung matter. Per 100 Kilogr. 14,50—15,00—16,50 M.

Rapskuchen unverändert. Per 100 Klgr. schles. 14,80—15,20 Mark, fremde 14,50—15,00 M.

Leinkuchen preishaltend, Per 100 Klgr. schlesische 16,00 bis 16,25 Mark, fremde 14,50—15,00 M.

Palmkernkuchen unverändert. Per 100 Klgr. 13—13,50 M.

In Rüböl war die Tendenz sehr fest und der Geschäftsverkehr beschränkte sich wiederum hauptsächlich auf Locowaare, während das Termingeschäft nur sehr unbedeutend war.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. November 71 M. Br., November-December 69,50 M. Br., December-Januar 69,50 M. Br., Januar-Februar 69,50 M. Br., Februar-März 69,50 M. Br., März-April 69,50 M. Br., April-Mai 69,50 M. Br.

Mehl hatte in Folge der höheren Getreidepreise festere Stimmung.

Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 27,00—27,50 M. Hausbacken 26,90—27,25 M. Roggenfuttermehl 10,70 bis 11,10 M. Weizenkleie fein 8,60—9,00 M.

Petroleum fest. Per 100 Kilogramm 26,00 Mark.

Spiritus. Die Tendenz hat sich etwas befestigt, beeinflusst von der Festigkeit am Getreidemarkt, und Preise haben auch eine Kleinigkeit angezogen. Obwohl die Zufuhr stärker geworden ist, so ist ein Ueberfluss an Waare noch nicht zu spüren, zumal der Bedarf sowohl in Rohwaare, wie in Sprit reger geworden und besonders prompte Waare gefragt ist; auch für den Export sollen einige Abschlüsse gemacht worden sein.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe November 50er 50,30 M. Gd., 70er 30,80 Mark Gd., Novbr.-Decbr. 70er 30,20 M. Gd., April-Mai 70er 31,20 M. Gd.

Stärke per 100 Kilogramm incl. Sack Kartoffelstärke 15½ Mark, Kartoffelmehl 16—16½ Mark.

• **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 9. Novbr. Auch in dieser Woche waren die Zufuhren von Rothkleesamen wenn auch etwas belangreicher, als in der Vorwoche, noch immer derartige, dass sie mit denen der Vorjahre um diese Zeit keinen Vergleich auszuhalten vermochten. Nur ganz vereinzelt lieferten Galizien, sowie Böhmen einige Posten, welche aber ausserordentlich schwer zu handeln waren, da Inhaber verhältnissmässig hohe Limiten hergelegt hatten und so steif darauf hielten, dass ein Theil als unverkauft auf Commissionslager genommen werden musste. Die offerirten Saaten repräsentirten zudem keine sehr verlockende Qualität und musste daher die entschieden gesteigerte Kauflust der hiesigen Händler grösstentheils unbefriedigt gelassen werden. Von dem Massenangebot, wie es in anderen Jahren bei guten Ernten schon seit Wochen zum Vorschein gekommen wäre, ist in diesem Jahre auch nicht im entferntesten die Rede und wenn auch durch die infolge des schlechten Wetters verzögerte Rüben- und Kartoffelernte mit dazu beigetragen haben mag, dass der Erdrusch später beginnt, und auch die gegenwärtigen so niedrigen Preise keinen Producenten zum Verkauf animiren können, so steht es doch fest, dass sich bei Ueberfluss von Waare jedenfalls weit grössere Zufuhren gezeigt haben müssten. Noch niemals hat sich der Beginn der Saison derartig weit hinausgeschoben, und es ist, falls sich das Angebot nicht plötzlich ausserordentlich vermehrt, kaum zweifelhaft, dass wir in kurzer Zeit einen Umschwung sich vollziehen sehen, der in seiner Rapidität vielleicht ebenso überraschend wirken wird, als die gegenwärtige unerklärliche Situation. Wenn nicht in diesem Jahre Amerika und Frankreich durch billige Offerten den Preis unter Druck gehalten hätten, so würde sich bereits jetzt ein ganz anderes Bild geboten haben. Von Schlesiens Ernte lässt sich noch nichts Positives berichten, da vor weiteren vier Wochen keine belangreicheren Zufuhren davon zu erwarten stehen. Es soll recht schöne Qualitäten geben, immerhin aber wird die lange Regenzeit in der Ernteperiode auch einige Saaten in der Farbe geschädigt haben. Nicht zu zweifeln ist, dass wir hervorragend gutes Korn zu erwarten haben. Weisskleesamen ist gleichfalls in dieser Woche in überaus spärlicher Weise angeboten worden, und hat sich besonders für feine Qualitäten eine gute Nachfrage eingestellt, sodass Preise dafür eine entschieden steigende Richtung genommen haben. Es wurden unter diesen Umständen auch die mittleren Qualitäten mehr beachtet, wenn sie nur einigermaassen Farbe aufwiesen. Schwedisch-Kleesamen nur in geringem Maasse angeboten und wegen zu hochgestellter Forderung schwer verkäuflich. Thymothé und Gelbklee fast noch ohne Angebot, wie fast alle anderen Sämereien.

Zu notiren ist per 50 Klgr. Rothklee 35—38—42—45 Mark, Weissklee 30—35—40—45—50—55—60 Mark, Schwedischklee 30—35—40 bis 45—48 M., Thymothé 20—24—26—27 M., Gelbklee 18—20—22 M., Tannenklee 35—40—45 Mark.

Man verlange bei den Schreibwaarenhändlern ausführliche Erklärung des Apparates und der Unterabtheilungen des Alphabetes bei grösseren Einrichtungen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Emma Staats,** Herr Königl. Präparandenlehrer **Hermann Kleiner,** Schweidnitz.
Verbunden: Herr Amtsrichter Dr. **Carl Jonientz,** Frl. **Toni von Raczek,** Nicolai.
Geboren: Ein Mädchen: Herrn Staatsanwalt **Stamer,** Breslau.
Gestorben: Herr Ober-Ingenieur der Ruffer'schen Maschinenbau-Anstalt **Carl Schmidt,** Breslau. Verw. Frau Kreisgerichtsrath **Ernestine Hertel,** geb. Sack, Gr.-Glogau. Verw. Fr. Kammergerichts-Rath **Henriette von Merckel,** geb. v. Mühler, Berlin.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688. Graf Rehbinder, Priv., Fulda. Linke, Fbrkbs., Hirschberg. Meyer, Kfm., Mühlhausen. Heyer, Kfm., Frankfurt a. M. Landmann, Kfm., Schwarzenberg. Markuse, Kfm., Berlin. Urbach, Kfm., Plauen. Friedländer, Kfm., Dresden. Schröder, Kfm., Bremen. Kitzing, Kfm., Frankfurt a. M. Lamprecht, Kfm., Paris. Fr. Waschka, Fbrkbs., n. T., Obrau.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. Neumann, Stadtrath, nebst Familie, Waldenburg. Kühn, Fbkb., Goldberg. Licht, Lieut., Ratibor. Scharlipp, Kfm., Hanau. Lacombe, Kfm., Paris. Wulfok, Kfm., Celle. Stenzel, Kfm., Dresden. Haselbach, Kfm., Stettin. Kriftel, Kfm., Posen. Spies, Kfm., Hannover. Herz, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499. Frl. Geschw. Klauß, Heimsoot, Westpr. Fr. Oberstl. Gardinal von Widdern, Straßburg. Forelle, Fbrkbs., Schönfelde. Mackensen, Fbrkbs., Braunschweig. Stierwaldt, Kfm., Leipzig. Meyer, Kfm., Hamburg. Jolowicz, Kfm., Berlin. Jokisch, Oberamtm., n. Gem., Görlitz.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920. Eckert, Rgtsb., Stein. Frau Kfm. Joscht, n. Tochter, Tarnowitz. Hoffmann, Kfm., Langenbielau. v. Wojciech, Kaiserl. russ. Steuer-Insp., n. Frau, Sieradz. Engelhardt, Kfm., Dresden. Lindenberg, Kfm., Schneeberg-Neustädtel. Schwarz, Kfm., Dresden. v. Gronefeld, Glogau. Fröhlich, Kfm., Ratibor. Windemuth, Kfm., Leipzig. Schmidt, Kfm., Leipzig. Fernbach, Kfm., Sprottau. Bendix, Part., Frankenstein.

Courszettel der Breslauer Börse vom 9. November 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,90 B	101,70 bz
D. Reichs-Anl.	4	108,20 B	108,10 B
do. do.	3½	102,60 bz	102,75 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,75 bzB	106,40 B
do. do.	3½	103,40 B	103,00 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,75 B	100,75 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,35 B	100,10 G
do. Lit. A.	3½	100,35 bzB	100,30à25 bzB
do. Rusticale	3½	—	100,15 G
do. Lit. C.	3½	100,35 bzB	100,25 bz
do. Lit. D.	3½	100,35à30 bzG	100,25 bz
do. altl.	4	100,70 B	100,65 G
do. Lit. A.	4	100,70 B	100,65 G
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	100,70 B	100,65 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	100,70 B	100,65 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	100,60 bz	100,60 bz
do. do.	3½	100,25à20 bzG	100,25 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,10 G	104,30 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,20 B abgest.	101,20 B abgst.
do. do.	3½	100,50 B	100,45à35 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,10 bz Ser. II.	99,00 bz Ser. II.
do. rz. à 100	4	101,20 B	100,90 G
do. rz. à 110	4½	110,75 B	110,40 bz
do. rz. à 100	5	103,40 B	103,25 B
do. Communal.	4	— 99,10 bz	— 99,00 bz
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,50 G	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	104,00 G	104,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	100,00 G	100,00 G
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	100,00 B	100,00 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,90 B	100,75 B

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	102,40 bzG abgest.	102,40 G abgest.
do. v. 1879	4½	103,20 B	102,60 bz
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	102,40 G	102,40 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen
zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	102,40 bz	102,40 G
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	102,40 bz	102,40 G
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅘	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	126,50 B	127,00 B
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	93,30 B	93,10 G
Italien. Rente.	5	93,60bzkl.3,90b	93,80 B
do. Eisenb.-Obl.	3	58,20Bkl.8,30bz	58,10 B
Krak.-Oberschl.	4	100,50 B	100,50 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,40 B	96,40 B
Oest. Gold-Rente	4	94,10 B	94,10 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	73,50à40bzkl.4,00bz	73.45 bz
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	124,00 bz	124,50 B
Poln. Pfandbr.	5	62,35 bz	62,50 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,25 B	57,25 bz
Rum. am. Rente	4	85,50 bz	85,50 bz
do. do. do.	5	96,60 bz	96,65 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	106,60 bz	106,90 B
Russ. 1880er Anl.	4	93,00 G	93,00 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	65,00 B	65,20 B
serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,35 ebzB	17,40 bzB
do. 400Fr.-Loose	fr	83,00 bz	84,20 bz
Ung. Gold-Rente	4	86,60 bzB	86,50 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,50 B bzG	98,60 B
do. Pap.-Rente	5	83,30 bzkl.3,50	83,40 B

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅕	114,75 B	115,00 B
do. Wechslerb.	4½	6	111,25 G	112,25 à 13,00 bzG
D. Reichsb.*)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	140,00 bz	140,40à25 bz
do. Bodencred.	6	6	127,00 G	127,00 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	10	146,00 G	146,50 B
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	10	—	—
do. Strassenb.	6	7	148,00 G	148,00 G
do. Wagenb.-G.	5	9	182,00 G	183,00 B
Donnersmrckh.	0	3	87,40à25bzB	87,10 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	116,80 bz	117,50à65 bzG
do. Portl.-Cem.	—	10	141,50 à1,00 bzG	142,50 à3,00 bz
Oppeln. Cement	2½	6	130,00bzG	131,50bzG
Schles. C. Giesel	10½	12	—	155,00 bz
do. Dpf.-Co.	—	8½	122,00 G	121,50 G
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	— ige.138,00bzG	—
do. Holz-Ind.	—	9	—	140,00 G
do. Immobilien	5½	6	118,50 B	118,50 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind.	6⅓	7⅔	127,50 G	137,75 bzG
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	207,00 ebzG
do. Zinkh.-Act.	6½	9	200,25 G	203,00 G
do. do. St.-Pr.	6½	9	200,25 G	203,00 G
Siles. (V.ch.Fab)	6	7	140à40,50 bz	140,50 bzG
Laurahütte	5½	6½	168,00 G	170à70,10 bz
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	95,00 G	96,50 bz
Zuckerf. Fraust.	14	18	169,00 B	169,00 bz

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl.	171,50 bz	171,50 bz
Russ. Bankn. 100 SR	212,60 bz	213,90 bz

Wechsel-Course vom 8. November.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168,90 B
do. do.	2½	2 M.	167,80 G
London 1 L.Strl.	5	8 T.	20,38 B
do. do.	5	3 M.	20,195 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,80 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	212,00 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	171,00 G
do. do.	4	2 M.	170,00 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 9. November. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	₰	gute niedr. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedr. M	₰	gering. Waar. höchst. M	₰	gering. Waar. niedr. M	₰
Weizen, weiss	18	80	18	60	18	20	17	80	17	20	16	70
Weizen, gelb	18	70	18	40	18	10	17	70	17	10	16	60
Roggen	17	50	17	30	17	10	16	80	16	60	16	40
Gerste	17	—	16	50	15	70	15	—	14	50	13	—
Hafer	16	—	15	80	15	60	15	40	15	20	14	80
Erbsen	17	—	16	50	16	—	15	50	14	50	14	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	₰	mittlere M	₰	ord. Waare. M	₰
Raps	31	40	29	70	28	20
Winterrübsen	30	60	29	20	27	60
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	50	20	30	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 9. Novbr. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,00—30,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,00 bis 27,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 26,50—27,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—9,80 M.

Breslau, 9. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm.) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 174,00 Gd., Novbr.-Decb. 171,00 Gd., April-Mai 175,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per November 156,00 Gd., Novb.-Decb. 156,00 Gd., April-Mai 159 Gd. u. Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per November 71,00 Br., Novbr.-Decbr. 69,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Novbr. 50er 50,30 Gd., 70er 30,80 Gd., Novbr.-Decbr. 70er 30,20 Gd., April-Mai 70er 31,20 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) G. v. Giesches Erben W. H.-Marke 23,00 bez.

Kündigungs-Preise für den 11. November:
Roggen 174,00, Hafer 156,00, Rüböl 71,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 9. November: 50er 50,30, 70er 30,80 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer: sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.